

WAZ



Nummer 3
April 2024
Die Zeitschrift für Wald
www.waz-zh.ch



(Foto: Irene Lang)

Gefährdet

Bedroht vom Strassenverkehr, machen sich jedes Jahr im beginnenden Frühling Amphibien auf ihre gefährliche Wanderung zu den Laichplätzen. **Seite 3**

Computeria

Seit kurzem können sich Seniorinnen und Senioren von Freiwilligen den Umgang mit Handy und Laptop erklären lassen. **Seite 4**

Erfolgreicher Biathlet

Sebastian Stalder ist als glänzender Schütze und schneller Langläufer ambitioniert im Weltcup unterwegs. **Seite 13**

Alternative Praktiken

Vier Frauen erklären, mit welchen Methoden sie Menschen auf ihrem Weg zu einem gesunden Leben begleiten. **Seite 8/9**

Der Uhrmacher

Werner Engelers Weg zu einer lebenslangen Uhrmachertätigkeit war seit seiner Jugend vorgezeichnet. **Seite 15**

EDITORIAL

Alternativen

«Denn von mir selber wusste ich, dass ich gar nichts weiss ...» Dieses Zitat wird Sokrates zugeschrieben, im fünften Jahrhundert vor Christus, und es ist anzunehmen, dass sich an seiner Gültigkeit so schnell nichts ändern wird. Wo wir herkommen, wo wir hingehen, was unsere Lebendigkeit ausmacht und warum wir krank werden, wir wissen es nicht so genau.

Aber ziemlich treffsicher stellen wir uns diese Fragen meist dann, wenn wir erschöpft sind und merken, dass wir nicht wissen, wo's langgeht, wenn wir spüren, dass wir etwas ändern wollen. Für manche ist es auch der Moment, in dem wir erkennen, dass wir den Körper nicht von der Psyche trennen können, wenn wir gesund bleiben wollen.

In Wald gibt es verschiedenste Angebote für Menschen, die auf der Suche nach sich selber sind, in einer Krise stecken oder einen neuen Weg einschlagen möchten. So unterschiedlich wir Menschen sind, so verschieden sind die Therapieansätze, wobei das Wort Therapie nicht immer ganz zutrifft. Es geht um Stille, Atmen, Rückverbindung und Selbstheilungskräfte. Um die Idee, dass wir im Heute das Morgen erschaffen und statt fremdbestimmt selbstermächtigt durchs Leben gehen können. Dass daraus Leichtigkeit und Freundlichkeit erwachsen, die uns gut tun. Es geht um den Körper, der uns Antworten geben kann, wenn wir ihm nur zuhören.

Vielleicht geht es auch einfach darum, mal auf dem Pannestreifen anzuhalten und sich zu fragen, wo es hingehen soll und ob die überhöhte Geschwindigkeit die richtige ist.

Meret Rudolf

Meret Rudolf

Rückblick

Freitag/Sonntag, 23./25. Februar

Tolstojs «Luzern»

«Nach zehn Jahren und 17 Veranstaltungen hat dieses Projekt seinen Höhepunkt erreicht», erklärte János Stefan Buchwardt. Zum letzten Mal fand an diesem Wochenende eine Lesung im Grünen Salon der Alten Kanzlei statt. Begleitet von Akkordeon-Klängen des Musikers Daniel Rusterholz, rezitierte der Gastgeber Tolstojs «Luzern» aus dem Jahr 1857: Ein fiktiver Fürst echauffiert sich während eines Besuchs in der Stadt über



Zum letzten Mal im Grünen Salon: Gastgeber János Stefan Buchwardt mit Musiker Daniel Rusterholz. (Foto: zVg)

englische Touristen und macht sich Gedanken zu den Ungerechtigkeiten dieser Welt. Der sozialkritische Reisebericht sorgte im Publikum für manchen Lacher, regte aber auch zum Nachdenken an. Mit herzlichem Applaus und Standing Ovations endete der gelungene Abend. (mk)

Samstag, 16. März

Quentin Yellow

Zum zweiten Mal kamen die Gäste des Zürihofs in den Genuss von Quentin Yellows Musikklängen. Das Trio, bestehend aus Vater Max Trafelet am Schlagzeug, Sohn Quentin, Gesang, und Beni Rohrbach am Bass, unterhielt mit Eigen-



Quentin Yellow singt auf Englisch und Berndeutsch – Zürichdeutsch sei einfach nicht melodisch. (Foto: Salome Wildermuth)

reationen, Covers und zahlreichen humoristischen Einschüben. Begeistert sang das Publikum in der heimeligen Gaststube den Klassiker «Hemmige» von Mani Matter mit. Beim «Sidi Abdel Assar vo El Hama», kurzerhand umgeschrieben in eine Version, in der Frauen um die Hand von Männern anhalten, huschte Schmunzeln über die Gesichter und die Frauen strahlten. (sw)

Sonntag, 17. März

Jodlerchränzli

Im gut gefüllten Schwertsaal lud der Jodelklub Scheidegg zu seinem Chränzli. In verschiedenen Formationen wurde gejedelt: als ganzer Chor,



Der Jodelklub Scheidegg Wald eröffnet das Chränzli mit dem Lied «Frühligserwache» von Toni Widmer. (Foto: Werner Brunner)

in diversen Kleininformationen, aber auch im Duett mit Isabel und Cornelia. Nebst traditionellen Liedern gehörten auch Mani Matters «Dr Hansjakobli u ds Babetli» und Polo Hofers «Blueme» zum Repertoire. Dazwischen sorgten die Riital Örgeler aus Sevelen mit Schwyzerörgeli und Kontrabass für gute Stimmung. Mit viel Witz führte Präsident André Hirschi durchs Programm. Den Abschluss bildete der Gesamtchor, verstärkt durch die Gäste aus den verschiedenen Delegationen, mit dem Lied «Däheim» von Franz Stadelmann. (wb)

Freitag-Sonntag, 22.-24. März

Circus Medrano



Zirkuserlebnis vor der Haustüre. (Foto: Esther Weisskopf)

Der beim Sportplatz gastierende Circus Medrano bot ein abwechslungsreiches Programm. Rund ein Dutzend Artistinnen und Artisten unterhielten die Zuschauenden und traten jeweils in mehreren Nummern und Funktionen auf. Vom Handstand- zum Diabolokünstler über den Clown Pepito bis zur Einrad- und Trapezkünstlerin war alles vorhanden. Besonders beeindruckten das rassige Rollschuhpaar Duo Opa sowie Vanessa, die sich an den Haaren zur Zirkuskuppel hochziehen liess, witzig zudem das jonglierende Clownpaar Duo Gancho. Zirkusluft im herkömmlichen Sinn gab es allerdings nicht zu schnuppern, weil keine Tiere mehr auftreten. (ew)

Impressum

WAZ – Walder Zeitschrift
33. Jahrgang April 2024

Herausgeberin: Gemeinde Wald
Auflage: 5500 Exemplare,
wird gratis in alle Haushaltungen verteilt

Redaktionsteam: Martin Stucki & Salome Wildermuth (Co-Redaktionsleitung), Esther Weisskopf (Dienstrektion), Martin Süss (Gemeindeschreiber), Werner Brunner (Bald z'Wald), Lara Zürri (Bald z'Wald), János Stefan Buchwardt, Janik Honegger, Marina Koller, Irene Lang, Matthias Hendel, Meret Rudolf

Abschlussredaktion:
Martin Stucki, Esther Weisskopf

Zuschriften, Leserbrief, Anregungen:
Gemeinde Wald, «WAZ», Postfach, 8636 Wald
info@waz-zh.ch

Inserate und Beilagen:
Ursula Geiger, 079 613 81 61
werbung@waz-zh.ch

Inserionsstarife: www.waz-zh.ch/Inserate

Auswärts-Abos / Geschenk-Abos:
Gemeinde Wald 055 256 51 16
www.waz-zh.ch/Abonnement

Layout und Druck: Schellenberg Druck AG, Pfäffikon ZH

Ausrüstung: pmc, Oetwil am See

Annahmeschluss:
Für Nummer 4/2024 (Mai 2024)
Montag, 8. April 2024

Die Wiedergabe von Artikeln, Bildern und Beiträgen, auch auszugsweise oder in Ausschnitten, ist nur mit Genehmigung der Redaktion erlaubt.

www.waz-zh.ch

instagram.com/walder_zeitschrift

Auf Hochzeitsreise

Sobald die Nächte wärmer werden und genügend Regen fällt, erwachen Frösche, Kröten, Molche und Unken aus ihrer Winterruhe und begeben sich zur Paarung zu ihrem in den Genen programmierten Laichgewässer, wo das Weibchen Tausende Eier ablegt.



Dem geübten Blick der fünf Kinder entkommen die im Gras und Laub gut getarnten Tiere nicht. (Fotos: Irene Lang)

■ **Viele Amphibien werden** auf ihrer Reise Opfer des Strassenverkehrs. Dabei sterben die Tiere auch, wenn sie nicht direkt von Autoreifen erfasst werden, denn allein der Fahrtwind kann ihnen tödliche Organverletzungen zufügen. Um möglichst vielen das Erreichen ihrer Laichplätze zu ermöglichen, organisiert der Naturschutzverein und die Gemeinde Wald gemeinsam ihre jährliche Amphibien-Rettungsaktion. Dabei stellt der Werkhof die grünen Zäune und die Verkehrsschilder entlang der Strassen auf. Der Naturschutz plant den Einsatz von Freiwilligen, die im Quartier die «Hochzeitspaare» einsammeln und sie im «Limousinenkübel» zum Trauungsort am Eis-, Erli-, Hueb- und Wiliweiher begleiten.

Helfende Kinder

19.30 Uhr an der Hauptstrasse Laupen, bei leichtem Regen: Die Sechstklässlerin Alisha empfängt in Schutzweste, mit Taschenlampe und Putzkübel ausgerüstet, ihre Gspäni. Zusammen mit ihrer Freundin, der älteren Schwester und zwei Kindergärtnerinnen sammelt sie Lurchtiere an den angrenzenden Böschungen des Lattenbachs ein und trägt sie zum Wiliweiher. «In der 4. Klasse beobachteten

wir während längerer Zeit die Entwicklung vom Laich zum Molch», erklärt Alisha ihre Motivation für die Amphibienrettung. Stolz zeigt sie das mitgebrachte Schulheft zum Thema. Ihr Berufswunsch sei Tierpflegerin im Zoo Zürich.

20.30 Uhr am Wiliweiher: «Heute haben wir 58 Grasfrösche und sieben Erdkröten gerettet, so viele wie noch nie!», freut sich das ältere Mädchen. Sie notiert diesen Fund und meldet ihn dem Naturschutzverein.

Am Huebweiher

Seit zehn Jahren sammelt Laura Donnicola zusammen mit acht Erwachsenen und einigen



Froschwarmsignalisation: Bei Tempo 10 bis 15 km/h kann rechtzeitig angehalten werden. Das Tier über die Strasse tragen in der Richtung, in der es läuft. Die einheimischen Tiere sind nicht giftig.

Kindern an den Amphibienzäunen Grasfrösche, Erdkröten und Bergmolche ein. «Dank der ausgezeichnet funktionierenden Zusammenarbeit des Naturschutzvereins mit dem Werkhof der Gemeinde Wald können wir jedes Jahr Hunderte von Amphibien retten», sagt sie. Sie arbeiteten in drei Schichten: Um 19.30 Uhr und um 21.30 Uhr und eine Morgenschicht von 6 Uhr bis 7 Uhr. Die Tiere wandern in der Dunkelheit, weil sie dann weniger Beute von Raubvögeln werden.

Am Eisweiher

Bei strömendem Regen stehen Heinrich Honegger und Werner Morf im Einsatz. Es werden nur ein paar wenige Frösche und Salamander gefunden. Als die beiden Männer der Güntisbergstrasse entlang nach weiteren Tieren suchen, fährt ein Auto mit zirka Tempo 50 an der Froschwarntafel vorbei Dorf auswärts. Prompt liegt auf der Rückkehr zum Weiher ein frisch überfahrenes Froschpaar auf der Strasse. «Diese Froschtafeln werden nicht beachtet», bedauern die beiden Männer. Automobilisten sind dazu aufgerufen, nachts bei Regen innerhalb der Froschsignalisationen mit Tempo 10 bis 15 km/h zu fahren.

Immer weniger Amphibien

Obwohl letztes Jahr 5500 Frösche, über 1000 Kröten und Hunderte von Molchen zu den Laichplätzen getragen wurden, schrumpfen die Bestände. Ein Helfer am Eisweiher erzählt: «Als wir vor 24 Jahren hierher zogen, raschelte es in der Dämmerung aus dem Wald oberhalb des Eisweihers und Amphibien hüpfen in Massen über die Güntisbergstrasse. Damals begann mein Einsatz in einer Gruppe Anwohner, denn ich konnte es nicht mehr mit ansehen, wie die Strasse von Froschleichen übersät war.»

Der zunehmende Verkehr ist jedoch nur zum Teil für den drastischen Rückgang der Amphibienbestände verantwortlich. Der Verlust von Lebensräumen, insbesondere von Fortpflanzungsgewässern durch die rege Bautätigkeit und die intensive Landwirtschaft, ist der Hauptfaktor. Mit dem Schaffen neuer Lebensräume, einem naturnahen Garten, einer Blumenwiese, Hecken aus einheimischen Büschen, Tümpeln, Erdlöchern und Steinhaufen und dem Verzicht auf Unkrautvertilgungsmittel und Pestizide können Gartenbesitzerinnen und Gartenbesitzer dem entgegenhalten.

IT-Hilfe für die Generation Silber

Auch in Wald können sich ältere Menschen kostenlos bei Problemen mit Computer, Handy und Internet helfen lassen. Seit November lädt die Fachstelle Alter, zusammen mit der Pro Senectute, monatlich zur «Computeria» in der Bibliothek ein. Das Angebot stösst auf reges Interesse.



Mit Frauenpower gegen Handy-Ärger (v.l.n.r. Elsbeth Pfister, Elisabeth Wettstein, Maya Zwahlen).
(Fotos: Martin Stucki)

■ **Elsbeth Pfister muss** nicht lange überlegen. Auf die Frage nach den häufigsten Anliegen der Ratsuchenden sagt sie: «Fotos! Wenn das Handy meldet, der Speicher sei voll, es habe keinen Platz mehr für neue Bilder. Und: Probleme mit der SBB-App, beim Billettkauf oder der Fahrplanabfrage.» Die 77-Jährige gehört zum Freiwilligenteam, das sich am ersten Donnerstagnachmittag des Monats in der Bibliothek Wald versammelt, um Seniorinnen und Senioren bei Informatikproblemen zu helfen. «Ich wollte etwas Sinnvolles tun – und selber nicht einrostet», sagt Pfister, die vor der Pensionierung im IT-Support arbeitete.

Antworten auf viele Fragen

Ihre erste Klientin an diesem Nachmittag ist Elisabeth Wettstein (79). Weil sie schon um 14 Uhr in der Bibliothek ist, kann sie gleich zur Beratung schreiten. Wer später kommt, erhält eine Nummer und kann die Wartezeit mit einem Kaffee überbrücken. Ein Dutzend Ratsuchende sind heute gekommen. Alle haben – Bedingung für die Beratung – das Gerät mitgebracht, das Ihnen Kopfzerbrechen bereitet: die meisten ihr Handy, aber es sind auch einige Laptops und ein Tablet zu sehen. Vier Supporter und eine Supporterin stehen bereit, die Wartezeiten sind kurz.

Elisabeth Wettstein hat eine ganze Palette von Fragen. Vom Einstellen des Weckers über das Schreiben von E-Mails bis hin zu Problemen mit der SBB-App: «Ich hatte ein kleines Natel und dann plötzlich ein grosses Smartphone und niemand hat mir erklärt, wie es geht.» Das holt jetzt «Computeria»-



Foto-Transfer mit Hindernissen (v.l.n.r. Walter Odermatt, Paul Ziegler, Manfred Hess).

Supporterin Pfister nach. Tatsächlich kann sie die Probleme ihrer Klientin grösstenteils lösen. Dieser steht die Erleichterung ins Gesicht geschrieben.

Das gleiche gilt für die 86-jährige Maya Zwahlen, die sich mit ähnlichen Sorgen an den Tisch der beiden Frauen gesetzt hat. Bei ihr brauchte es eine Anpassung der SBB-App, weil anstatt Zug- nur Busverbindungen angezeigt wurden.

In der Kaffee-Ecke der Bibliothek warten Walter Odermatt (80) und Manfred Hess (77) auf

einen freien Berater. Beim Plaudern merken sie, dass sie wegen des gleichen Problems in die «Computeria» gekommen sind: Bei beiden klappt es nicht recht mit der Übertragung von Handy-Fotos auf den PC. Beide haben ihre Laptops mitgebracht. Supporter Paul Ziegler (69) nimmt sich ihrer gemeinsam an – und kann auch prompt Lösungen anbieten.

Hohe Erfolgsquote

Überhaupt scheint die Erfolgsquote heute hoch zu sein. Am Tisch des jüngsten Beraters im Freiwilligenteam, des 31-jährigen Patrick Grazioli, freut sich eine überglückliche Annamarie Senn (74) darüber, dass sie auf ihrem neuen Telefon endlich E-Mails empfangen kann. Grazioli musste das Passwort zurücksetzen und neu eintragen. Der Informatiker hat sich nach einem Aufruf in der WAZ bei der «Computeria» gemeldet. Er habe in der eigenen Familie oft Probleme mit neuen Technologien lösen müssen. «Da sagte ich mir: Das kannst du auch für andere tun.»

Ältere Menschen genierten sich oft, ihre eigenen Kinder oder Enkel um Rat zu fragen – vor allem, wenn sie dies wieder und wieder tun müssten, sagt die Walder Altersbeauftragte Christine Gasser, die das Projekt «Computeria» zusammen mit der Pro Senectute verantwortet. Bei einer ausserstehenden Beratung falle es vielen leichter, Fragen zu stellen. Es sei enorm wichtig, dass die ältere Generation in einer immer digitaleren Welt den Anschluss nicht verliere. Viele Pensionierte seien aber keineswegs Anfänger, sondern schon im Berufsleben mit der Informatik in Kontakt gekommen: «Man staunt oft, was da für ein Wissen vorhanden ist», sagt Gasser.

Martin Stucki ▲▲▲

wer · was · wann · wo

Computeria

Jeden ersten Donnerstag im Monat, Bibliothek Wald, 14–16 Uhr, Anmeldung nicht nötig, Handy, Tablet oder Laptop mit Stromkabel/Ladegerät mitbringen, Passwörter notieren, Infos im Schaukasten «Rendezvous 60plus» beim Coop.

E-Mail: computeria@wald-zh.ch

Positive Zwischenbilanz

Am 12. März 2023 stimmte 79.79 Prozent des Walder Stimmvolks für die Neuausrichtung der Tagesstrukturen. Intensiven Vorbereitungen folgte im Juli die Auflösung des Vereins Nokimuz. Seit Anfang August ist die Schule für Hort und Krippe verantwortlich.

■ **Die Stimmung am Mittagstisch** im Schulhaus Binzholt ist fröhlich und entspannt an diesem Mittwoch im März: Einige Kinder sitzen gemeinsam mit den Mitarbeiterinnen am Tisch und essen, andere spielen, bauen ein Boot aus Lego, ein Mädchen bastelt etwas. Der grösste Walder Hort ist Teil der schulergänzenden Betreuung. Eine solche ist von Gesetzes wegen anzubieten. Bis Mitte 2023 übernahmen diese Aufgabe der Verein Nokimuz und die Schule, seit der Neuorganisation die Gemeinde, die sie vollständig der Schule übertragen hat.

Zu den Tagesstrukturen gehört nebst dem Hort ab Kindergarten bis Oberstufenabschluss auch die Krippe für Kinder ab drei Monaten bis zum Kindergarten Eintritt: Von halb sieben Uhr morgens bis halb sieben abends werden letztere in der Villa Minerva an der Spittelgasse betreut, gepflegt und gefördert.

Umfassendes Angebot

Der Hort, dessen Tagesablauf sich nach der Schule richtet, umfasst in der Primarschule nebst dem Mittagstisch eine Morgen-, Nachmittags-, Abend- sowie Ferienbetreuung. In den Schulhäusern Binzholt und Neuwies findet die Betreuung ganztätig statt, an den anderen Standorten je nach Grösse und Nachfrage: Ried, Mettlen und Hübli haben einen Mittagstisch und ergänzende Betreuung in Blöcken, im Hittenberg gibt es aktuell kein Betreu-

ungsangebot. In Laupen ist der Gestaltungsspielraum für das Hort-Angebot durch die Bautätigkeiten momentan etwas kleiner.

Das weitläufige Wald hat, gemessen an seiner Grösse, viele Schulen. In der Verantwortlichkeit der Tagesstrukturen liegt auch der Transport zwischen Schul- und Betreuungsort, der oft begleitet zu Fuss – per «Pedibus» – erfolgt.

Grosser Initialaufwand

Nach der Abstimmung im Frühling 2023 liefen die Räder bis zum Start im August auf Hochtouren. Alexandra Stirnimann, Leiterin der Tagesstrukturen, berichtet von dieser intensiven Zeit: «Wir mussten uns absprechen, aufeinander abstimmen, Reglemente umsetzen und Konzepte erarbeiten.» Während sich bei der Krippe an Struktur und Personal nicht viel änderte, gab es beim Hort einen grossen Wechsel. Vor der Neuorganisation hatten die Schulen zwar Mittagstische, bis auf einen Nebenhort im Binzholt aber keine weitere Betreuung. Diese bot der Verein Nokimuz im Rahmen einer Leistungsvereinbarung mit der Gemeinde an. «Seit letztem August findet das ausgebaute Hort-Angebot dezentral an den Schulen statt», erklärt Stirnimann.

Die Zusammenarbeit zwischen Hort und Krippe ist intensiver geworden und Stirnimann ist in regelmässigem Kontakt mit allen Schul- sowie den Hort- und Krippenleitungen. Auch mit der

Gemeinde besteht ein reger Austausch und es gibt viele Schnittstellen.

Über den Tellerrand

Der Aufwand scheint sich gelohnt zu haben: «Zwischen August und Dezember hatten wir 15 Prozent mehr Anmeldungen», freut sich Stirnimann. Ende Jahr nutzten 301 Kinder die Betreuungsangebote, davon 65 in der Krippe, 208 in der Primar- und 28 in der Sekundarschule. Die höhere Nachfrage führte nicht nur zu einer spielzeugtechnischen Aufstockung – was die Kinder sehr freute –, sondern zu kreativen Lösungen. Der Raum für den Hort in den Schulhäusern ist begrenzt, der Lärmpegel oft hoch. Während der letzten Monate testete man im Binzholt deshalb ein «Open Restaurant»: Dieses Konzept strukturiert den Mittagstisch, setzt grobe Grenzen, räumt aber Freiheiten ein. Statt dass alle Kinder Punkt zwölf Uhr ruhig am Tisch sitzen, dürfen sie auch zuerst spielen und dann essen. Jedes Kind schöpft sein Essen selbst, beim Abräumen helfen alle mit. Stirnimann ist zufrieden: «Das hat zu viel Entspannung geführt. Es war noch nie so ruhig am Mittagstisch».

Für die Zukunft sei es das Ziel, die Bedürfnisse von Eltern, Erziehungsberechtigten und weiteren Anspruchsgruppen in Sachen Kinderbetreuung zu decken. Im Frühbereich bringt eine Walder Netzwerkgruppe private und öffentliche Angebote an einen Tisch. «Und natürlich sollen es die Kinder weiterhin lässig bei uns haben», schliesst Stirnimann.

Marina Koller ▲▲▲



Die Mitarbeitenden der Tagesstrukturen – darunter sechs Lernende – betreuen Kinder wöchentlich an über 1100 Stunden und servieren knapp 600 Mittagessen. (Fotos: Marina Koller)



**Ärztlicher
Notfalldienst**

0800 33 66 55

Herzlich Willkommen

 Evangelische Freikirche
Chrischona Gemeinde Wald

Gottesdienst
jeden Sonntag um 9:30 Uhr,
Waldeggstrasse 8, Wald

Kinderprogramm
Start im Gottesdienst

Infos unter 055 246 11 38
www.chrischona-wald.ch

**GOLDSCHMIED
ATELIER**

RICHARD OBERHOLZER

Eheringe handgefertigt

TEL./FAX 055-246 50 60
BAHNHOFSTR. 13 · WALD

**energie
sparen**

 schweizer
produkt

Fenster
schraner

8637 Laupen-Wald · Tel. 055 256 20 50
www.schraner-fenster.ch

 **HEUSSER HAUSTECHNIK-SERVICE**

055 / 246 26 50
kontakt@heusser-haustechnik.ch
www.heusser-haustechnik.ch

HEIZUNG – SANITÄR
KOMPETENT, INNOVATIV UND FAIR!



 **Wald ZH** Sicherheit und Gesundheit

Papiersammlung aus Haushaltungen
Samstag, 6. April 2024 ab 08:00 Uhr

Papier bei den Kehrichtsammelplätzen bereitstellen.
Nur sauberes Papier, ohne Karton.
Sammlung auch im ehemaligen Kreis Gibswil-Ried.
Turnverein STV Wald (Tel. 079 406 42 58)

Constructis GmbH
verwaltung@constructis.ch
www.constructis.ch
ZU VERMIETEN
Metzgasse 5, 8636 Wald ZH

per sofort oder nach Vereinbarung:

- Gewerberaum UG, ca. 50m²
- Fr. 900.– / Monat inkl. NK
- Parkplatz Fr. 60.– / Monat

ab 1. April 2024:

- 2-Zimmer-Wohnung EG
- Fr. 1350.– / Monat inkl. NK

BLEICHE  **BAD**  **FIT** 

Sauna Kosmetik Wellness Massagen Fitness www.bleiche.ch

 **Wald ZH**



Bibliothek

Mo 09:00–11:00 Uhr
Di, Mi, Do, Fr 16:00–19:00 Uhr
Sa 09:30–12:30 Uhr
www.bibliotheken-zh.ch/Wald

RAIFFEISEN Raiffeisenbank am Ricken



**Weil Vorsorge individuell ist.
Unsere persönliche Beratung.**

Mit einer privaten Vorsorge legen Sie den Grundstein
für eine finanziell abgesicherte Zukunft.

Termin finden: 

Damals und heute im Hübli

Als Walder Weiler am Südfuss der Scheidegg war die Wacht «Hübli» fortdauernd ein selbstbewusster Ort. Immer noch ist das Leben am Hang von Landwirtschaft geprägt. Walter Kocher und Hans Vollenweider erinnern sich, was sich in den letzten 50 Jahren verändert hat.



Hans Vollenweider und Walter Kocher mit dem 1000-Teile-Puzzle vom Hübli, das Kocher eigens für den runden Geburtstag seiner Frau anfertigen liess.

■ **«Jeder findet die eigene** Wacht natürlich am schönsten», sagt Walter Kocher, einer der wenigen Alteingesessenen im Hübli. Als Ältester von vier Buben ist der 1958 Geborene in der Siedlung, die so schön über dem Sagenraintobel thront, aufgewachsen und ihr mehrheitlich treu geblieben. Um Auskunft zu geben, hat er Hans Vollenweider, geboren 1950, hinzugeholt. Auch er, Ältestes von fünf Geschwistern, hat die meiste Zeit seines Lebens in der Aussenwacht verbracht.

Der Flecken gehört – neben Laupen, Ried, Hittenberg, Mettlen-Güntisberg und weiteren Weilern und Höfen – zur politischen Gemeinde Wald. Vollenweider bestätigt: «Wir sind im Hübli und sind Hübler.» Er sei stolz darauf, doch man konkurrenzieren sich nicht. Fast alle Wachten, ergänzt Kocher, hätten ja eine gute Aussicht. Das jedenfalls habe sich im Laufe der Zeit nicht verändert.

Blick zurück

Kochers und Vollenweiders Eltern waren noch mehr oder weniger selbst in der Landwirtschaft tätig. Zu der Zeit gab es stolze 36 Milchbauern. Deren Zahl sei enorm geschrumpft. Die beiden zählen sieben

bis acht aktive Betriebe auf, die die Flächen heutzutage noch bewirtschaften. Walter und Hans kennen sich von Kindesbeinen an. Sie selbst interessierte das «Buure» nicht sonderlich. «Mit demselben Beruf, nämlich als «Automech», bildeten wir hier oben die Autozunft», bemerkt Kocher humorig. Erwerbszweige gäbe es aktuell kaum noch. Ja, ein zugezogener Gartenbauer und eine ehemalige, zwar noch bestehende, aber geschlossene Auto-reparaturwerkstatt.

Die beiden Alteingesessenen erinnern sich an ihre Schulzeit: «Es gab einen Mercerie-Laden, eine Bäckerei, ein Lebensmittelgeschäft und vor allen Dingen zwei Restaurants: Sennhütte und Hoffmann. Ein ziemlicher Einbruch sei das gewesen, als ersteres vor etwa vierzehn Jahren dichtmachte. Für die älteren Hübler fiel ein regelmässiger und wichtiger Treffpunkt von heute auf morgen weg.

Grösserer Aktionsradius

Früher hätten die Jungen ihre Freizeit mehrheitlich in heimischer Höhe verbracht. Wer kein «Töffli» oder Velo besass, für den wurde die «Milchhütte» der vitale Treffpunkt schlechthin. Das Holen und Bringen von Milch war das soziale Ereignis. Walter und Hans gehörten aber bereits zu den ersten mobilen Jahrgängen. «Wir hatten ein Mofa und orientierten uns gerne Richtung Dorf.» Da seien die Vereine gewesen, dort trafen sie die Schulkollegen. «Motorisiert sind wir nach Wetzikon ins Kino», erinnern sie sich.

«Töfflibuben»-Cliques, der Turnverein Ried, das waren Anziehungspunkte. Nach den 70er-Jahren habe dann die Mobilität so richtig angefangen. Die Freizeitgestaltung verlagerte sich, der Aktionsradius, um sich zu unterhalten, vergrösserte sich zusehends. Drei bis vier Autobesitzer, ein vergleichsweise geringer Ausflugsverkehr, Naturstrassenabschnitte und Leute, die mit dem Einachser oder dem Traktor zum Einkaufen fuhren, all das sei längst passé.

Eintracht und Unfriede

Skandalös sei es bei ihnen nie zu- und hergegangen: keine nennenswerten Dorf-Originale, kein gros-



Eine Hübli-Postkarte von 1955 mit einer wohl mehr als 70 Jahre alten, obstbaumgeschmückten Wachtenansicht. (Fotos: János Stefan Buchwardt)

ser Brand, keine spektakulären Bauten. Sie seien verschont geblieben. Verschmitzt holt Kocher aus: «Hier am Hang haben wir den Vorteil, dass das Wasser extrem gut abläuft. So gibt es weniger Schäden.» Hingegen beschere ihnen die Südhanglange hohe sommerliche Temperaturen.

Auf die Frage nach dem Zusammenhalt in der Wacht antworten die beiden Herren besonnen: «Früher waren die Bauern notgedrungen aufeinander angewiesen, weil sie miteinander die Milchgenossenschaft betrieben, aber es sind kaum richtig gute kollegiale Kontakte entstanden.» Die einen hätten sich gemocht, die anderen sogar bekriegt. Eine solche umfassende Zweckgemeinschaft gäbe es heute nicht mehr. Jeder verdiene nun auf eigene Art sein täglich Brot. Man sei toleranter und persönlicher. Nachbarschaftliche Kontakte fänden überwiegend auf Freizeitbasis statt.

János Stefan Buchwardt ▲▲▲

Damals und heute in ...



In der Serie 2024 erzählen Walderinnen und Walder, wie sich ihr Ortsteil gewandelt hat.

Bisher erschienen: Damals und heute in Diezikon (WAZ 1/24); ... im Schlipf (WAZ 2/24)

INNEHALTEN IN EINE

Vier Frauen aus Wald erzählen über ihre Arbeit mit
Sie arbeiten mit alternativen Methoden, nehmen sich Zeit und begleiten

Meret Rud

NÄHRENDE NÄHE



Manuela Stauffacher: «Neugierde und die Freude, etwas im Leben auszuprobieren, zeichnen mich aus.» (Fotos: Meret Rudolf)

Manuela Stauffacher bietet Kuschelabende an und arbeitet seit vier Jahren als Surrogatpartnerin im therapeutischen Dreieck mit Klient oder Klientin und einer Sexualtherapeutin. Ein Surrogat ist ein Ersatz für etwas, das nicht verfügbar ist. «Eigentlich ist es eine Paartherapie ohne Partner», erklärt Stauffacher. «Schwimmen lernen kann man auch nicht ohne Wasser. Wie soll jemand Beziehung lernen ohne Bezugsperson?» Unsicherheiten, Ängste oder gesellschaftliche Tabus können dazu führen, dass Menschen sich nicht auf eine intime Beziehung einlassen. In der Surrogatpartnertherapie wird ein achtsamer Raum geschaffen, mit klar definierten Übungen einen Zugang zur eigenen Sexualität zu finden. Anfangs geht es darum, Vertrauen in sich und den eigenen Körper zu finden, danach um die Erfahrung von Nähe, Nacktheit und Sinnlichkeit. «Ich wünsche mir für jeden Menschen, dass er diese Nähe und Verbundenheit erfahren darf», sagt Stauffacher.

Auch in ihren Kuschelabenden in kleinen Gruppen ist das Nachnähren von Nähe ein zentraler Aspekt. Ein Kuschelabend beginnt mit einer Achtsamkeitsübung, Tanz und Bewegung, um bei sich anzukommen. Nach einer Zweierübung beginnt das gemeinsame Kuscheln. Stauffacher nennt es den Kuschelhaufen. Es geht um absichtslose Berührungen, Körperwärme und Langsamkeit. Wie bei Katzen, die beieinanderliegen. Dabei wird im Hirn das Hormon Oxytocin ausgeschüttet. «Der Körper fühlt sich entspannter an, man ist gelöster. Für mich ist das heilend», beschreibt es Stauffacher, «denn Körperkontakt ist ein Grundbedürfnis des Menschen, das oft vernachlässigt wird.»

RÜCKVERBINDUNG



Andrea Nydegger: «Als Komplementärtherapeutin mit eidgenössischem Diplom bin ich von allen Zusatzversicherungen anerkannt.»

In ihrer Praxis Neuperspektive arbeitet Andrea Nydegger seit vielen Jahren als Polarity- und Craniosakraltherapeutin. Beide Behandlungsmethoden fließen ineinander. Körper Geist und Seele, aber auch die Lebenssituation eines Menschen, seine Konstitutionstypen und Prägungen, werden einbezogen. Dadurch entsteht ein ganzheitlicher Ansatz, bei dem sowohl Körperarbeit als auch das Gespräch sehr wichtig sind. Die Grundlage der Polarity Therapie bezieht sich auf die Gesetzmässigkeit, dass die Lebensenergie im menschlichen Körper zwischen zwei Polen fliesst. Wenn die Energie an einem Pol blockiert ist, entsteht ein Ungleichgewicht, das zu Krankheit, Krisen und Erschöpfung führen kann.

«Ein Phänomen unserer Gesellschaft ist, dass wir sehr viel denken, aber Schwierigkeiten haben, starke Gefühle zuzulassen.» In der Rückverbindung mit diesen Gefühlen werden die Selbstheilungskräfte aktiviert und können sich Blockaden lösen. Wenn die Energie fliesst, kann auch wieder Neues entstehen und sich eine neue Perspektive eröffnen. «Ich gehe davon aus, dass die Intelligenz der Lebensenergie, die uns als Embryo gebildet hat, immer weiss, was richtig ist, ihr Ziel ist Gesundheit und Regeneration. Ich gehe in Kontakt mit ihr und ihrem Behandlungsplan und unterstütze sie dabei», beschreibt Nydegger ihre Arbeit. Schon bei Kindern und Jugendlichen beobachtet Nydegger, dass der Leistungsdruck der Gesellschaft und die Belastung des Nervensystems sehr hoch sind. Doch gerade Kinder und Jugendliche sprechen sehr gut auf ihre Therapie an, sie seien noch tiefer verbunden mit der Lebensenergie als wir Erwachsenen. «Viele Menschen sind erschöpft und orientierungslos», sagt Nydegger. Wir müssten wieder lernen zu erkennen, was uns gut tut, den Fokus vermehrt nach innen richten und uns fragen, was wir wirklich wollen.»

ER SCHNELLEN WELT

mit Menschen und ihr Verständnis von Gesundheit.
 in Prozesse, bei denen der Mensch in seiner Ganzheit im Zentrum steht.

dolf ▲▲▲

VERBUNDENHEIT



Christine Artho: «Ich betrachte die Welt mit einem Lächeln.»

An der Elbastrasse befindet sich die elBasis, ein von fünf Frauen gehüteter Raum für Begegnung und Bewegung. Dort ist die Herz-Natur-Mediatorin Christine Artho anzutreffen. «Es gibt viele geschickte Menschen, die gesagt haben, man solle mehr von dem tun, was einem glücklich macht und weniger von dem, was einem nicht gut tut», erzählt Artho. Aber es reiche nicht aus, es mit dem Kopf zu verstehen. Man müsse es mit dem Herzen verstehen. «Denn dem zu entsprechen, was ich bin und wo mein Licht ist, macht mich gesund und heil», ergänzt Artho. «Meine Mediation schafft eine Verbindung vom Kopf des Menschen zu seinem Herzen.»

Basis ihrer Arbeit ist ihre Intuition. Bei einer systemischen Aufstellung in der Gruppe werden Menschen aus dem Umfeld einer Person von Stellvertretern repräsentiert und miteinander aufgestellt. Es ist das sogenannte morphogenetische Feld, durch das Wissen übertragen wird und dafür verantwortlich ist, dass die Stellvertreter die Gefühle der Personen, für die sie stehen, selber fühlen. «Wenn in einer Aufstellung eine Heilung passiert, passiert sie im ganzen Feld», erklärt Artho. Denn für sie sind alle Menschen, alle Wesen im Universum, miteinander und mit etwas Grösserem verbunden. In der Natur sind zudem viele Einflüsse wirksam, das Wetter, der Wind, Tiere, Gerüche und Stimmungen. So kann ein bewusster Gang durch die Natur, ein Horchen und Spüren dessen, was gerade ist, einem helfen, Antworten auf eine zuvor gestellte Frage zu finden.

Im Üben der Lomi-l'Eau-Massage, einer dreistündigen Ganzkörpermassage, hat Artho eine neue Berufung gefunden. «Wenn ich massiere, bin ich mit allem verbunden was ist und es fliesst einfach durch mich hindurch», beschreibt Artho, «meine Hände haben nur darauf gewartet, diese Massage erlernen zu dürfen.»

SELBSTERMÄCHTIGUNG



Karin Zollinger: «Wir sind Seelen, die menschliche Erfahrungen machen möchten.»

Karin Zollinger arbeitet in ihrer eigenen Praxis und bietet in der elBasis Atemreisen und intuitives Familienstellen an. «Wir sind alle Schöpfer unserer eigenen Realität und wenn wir das erkennen, werden wir frei», erklärt sie. Atem und Körperweisheit seien wichtige Zugänge zu festsitzenden Verstrickungen. «In der Traumatherapie sagt man, dass alles, was wir erlebt haben, in unserem Körper gespeichert ist», beschreibt Zollinger. Mit der Atemtechnik Breathwork, ein verbundenes pausenloses Ein- und Ausatmen, wird ein erweiterter Bewusstseinszustand hervorgerufen, in dem eine direkte Erfahrung dessen möglich ist, was aufgelöst werden möchte. Gefühle und Bilder, die hochkommen, müssten nicht verstanden oder analysiert werden. Sie dürften einfach gehen.

«Ich denke nicht, dass ich heilen möchte. Ich versuche eher, einen Raum zu schaffen, wo die Leute erkennen, dass die Wahrheit in ihnen ist», umschreibt Zollinger ihren Ansatz. Es brauche Stille, Vertrauen und Zeit, um diese Wahrheit zu erkennen. Es gehe darum, die Leute in die Selbstermächtigung zu bringen, damit sie erkennen können, dass sie eigentlich schon heil sind. Am Anfang braucht es Begleitung, sagt Zollinger, aber viele Tools, die sie den Menschen mitgebe, könnten diese auch zuhause anwenden.

Daneben hat sie für die Golden Age Akademie in Bürglen den Bildungsgang Cert. Wechseljahrsbegleiterin erarbeitet und ist tief in das Thema eingetaucht. «Ich bin ein Wechseljahrsfan geworden», lacht Zollinger, «es ist so eine magische Zeit im Leben einer Frau, wenn sie sich wirklich darauf einlässt.» An speziellen Abenden zum Thema Wechseljahre können auch Walderinnen in der elBasis von ihrem Wissen profitieren.

«Es ist mein Wunsch, die Menschen mit der Leichtigkeit des Lebens zu verbinden. Denn wenn man in sich drinnen leichter wird, wird auch das Leben leichter», schliesst Zollinger.



Wädi's Gartenbau natürlü
 Raaderstrasse 4 · 8636 Wald · 055 246 51 00 · 079 416 10 63

- ♣ Gartenbau, Gartengestaltung
- ♣ Neuanlagen, Unterhalt
- ♣ Naturstein-Trockenmauern

W. Ebnöther



NATURLADE WALD
 Am Schlipfplatz in Wald
 055 246 14 31 www.naturlade-wald.ch

Schoch Gebäudetechnik AG
 Chefholzstrasse 11
 8637 Laupen ZH



Telefon 055 246 18 08
www.schoch-gebaeudetechnik.ch

Qualität aus dem Dorf

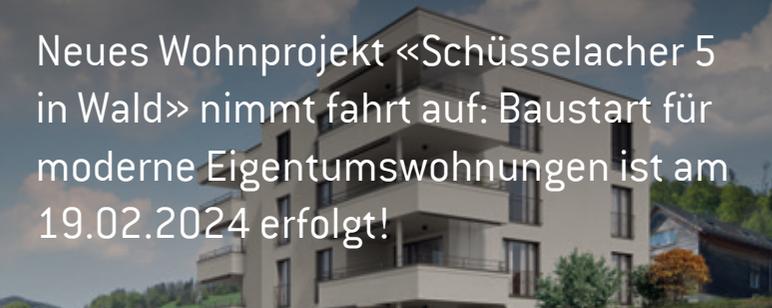


GIPSERGESCHÄFT MARCHESE AG
 LAUPEN/WALD

Seit 45 Jahren!

- Gipsarbeiten aller Art
- Trockenbau
- Aussenwärmedämmungen
- Denkmalpflege
- Sanierungen/Umbauten
- Malerarbeiten

Gipsergeschäft Marchese AG Tel. 055 266 10 70 info@marchese.ch
 Hauptstrasse 34, 8637 Laupen Fax 055 266 10 71 www.marchese.ch



Neues Wohnprojekt «Schüsselacher 5 in Wald» nimmt Fahrt auf: Baustart für moderne Eigentumswohnungen ist am 19.02.2024 erfolgt!



Die Bauarbeiten für ein neues Wohnprojekt in Wald haben begonnen, nachdem die Baufreigabe am 16. Februar 2024 erteilt wurde. Das Mehrfamilienhaus, das am Schüsselacher 5 entsteht, verspricht modernen Wohnkomfort in einer idyllischen Umgebung. Das Projekt umfasst insgesamt sieben Eigentumswohnungen, darunter vier 4.5-Zimmerwohnungen und drei 2.5-Zimmerwohnungen. Die Vielfalt der Wohnungstypen spricht verschiedene Bedürfnisse und Lebensstile an und bietet somit eine attraktive Auswahl. «Wir freuen uns, den Baustart für dieses vielversprechende Projekt bekannt zu geben», sagt Didier Blumer, Bauherrenvertreter von der NOVA Bautreuhand AG in Gossau/ZH. «Das Mehrfamilienhaus am Schüsselacher 5 wird ein modernes Wohnkonzept bieten und im Winter 2025/2026 bezugsfertig sein.»

Interessenten haben noch die Möglichkeit, eine der verbleibenden 4.5-Zimmerwohnungen im Erdgeschoss mit Balkon und Umschwung zu erwerben. Für weitere Informationen steht Ihnen Michael Fabig gerne zur Verfügung. Das Wohnprojekt am Schüsselacher 5 verspricht nicht nur modernen Wohnkomfort, sondern auch eine erstklassige Lage in nächster Nähe zum Dorfkern, zu Kindergarten und Schule. Interessenten sollten nicht zögern, sich über die einzig unverkaufte Wohnung zu informieren und die Chance auf den Erwerb dieser exklusiven 4.5-Zimmerwohnung zum Verkaufspreis von CHF 980 000 nutzen.

NOVA www.nova-ag.ch

NOVA Bautreuhand AG · Industriestrasse 37 · 8625 Gossau ZH · 043 833 70 50



Hier könnte Ihr Inserat stehen.

Weitere Infos:
www.waz-zh.ch – Inserate

Frühlingsmarkt



WALD
wir sind dabei

09. & 10. April 2024

BACHTEL GRILL



Auf dem Weg zum Netto-Null-Ziel

Seit vielen Jahren betreibt die Gemeinde Wald eine aktive Energiepolitik. Deutlich wird das unter anderem mit der erstmaligen Zertifizierung als Energiestadt im Jahr 2009. Seit 2016 trägt Wald mit dem Energiestadt Gold-Label die höchste Auszeichnung für Gemeinden im Energie- und Klimabereich. Im Hinblick auf die diesjährige Rezertifizierung wurden sowohl die Energie- und Treibhausgasbilanzierung als auch das kommunale Energieleitbild aktualisiert.

Energieverbrauch ist rückläufig

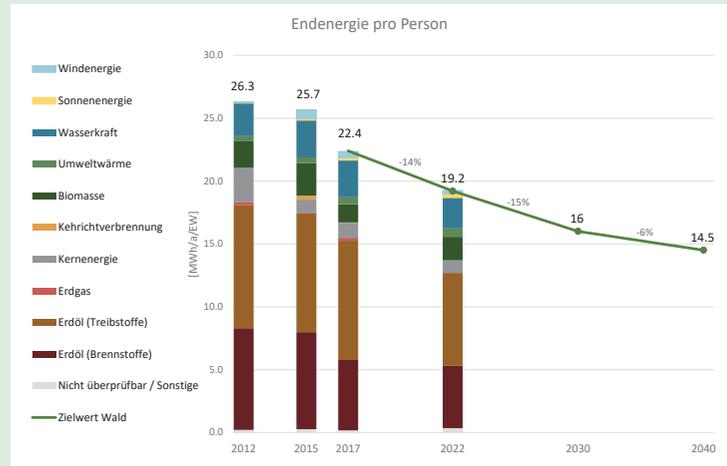
Im Jahr 2022 wurden gesamthaft 199 Gigawattstunden Endenergie in den Sektoren Strom, Wärme und Mobilität verbraucht, was einem Pro-Kopf-Verbrauch von 19.2 Megawattstunden entspricht. Damit liegt Wald deutlich unter dem schweizerischen Jahresdurchschnittsverbrauch von 24.1 Megawattstunden. Der örtliche Pro-Kopf-Verbrauch ist zudem rückläufig; er sank im Vergleich zum Jahr 2012 um 27 Prozent.

Energieleitbild mit konkretem Netto-Null-Ziel

Die Gemeinde verfügt seit 2012 über ein Energieleitbild. In den letzten Jahren wurden sowohl auf Bundes- als auch auf Kantonsebene die

Ziele zum Energieverbrauch und den Treibhausgasemissionen wesentlich verschärft. Das kommunale Energieleitbild war damit überholt und musste an die neuen Erkenntnisse angepasst werden. Mit dem neuen Energieleitbild verfolgt der Gemeinderat das ambitionierte

Ziel, Netto-Null-Emissionen für Strom, Wärme und Mobilität bis 2040 anzustreben, spätestens bis 2050 zu erreichen. Zusätzlich legt das Energieleitbild zwei Zwischenziele fest: So soll der Energieverbrauch bis 2030 um 15 Prozent und bis 2040 um weitere sechs Prozent reduziert werden. Zudem müssen die Treibhausgasemissionen bis 2030 um über 50 Prozent gesenkt werden, um das Netto-Null-Ziel bis 2040 zu erreichen. Daneben engagiert sich die Gemeinde besonders in den Handlungsfeldern Förderprogramme, Raumentwicklung, öffentliche Gebäude und Anlagen, öffentliche Verwaltung, Elektrizitätswerk Wald,



Mobilität und Kommunikation sowie Information und Sensibilisierung.

Die Grafik stellt den Endenergieverbrauch nach Energieträger pro Person seit 2012 dar. In grün wird der gesetzte Zielpfad von Wald dargestellt. Neben der Senkung des Endenergiebedarfes pro Person ist insbesondere der Umstieg von fossilen auf erneuerbare Energieträger bedeutend, um das Netto-Null-Ziel zu erreichen. Dies beinhaltet einen Ausbau bei der Gewinnung von erneuerbarer Energie, beispielsweise mittels Photovoltaikanlagen.

Das neue Energieleitbild kann auf der Gemeindegewebsite heruntergeladen werden.



«Achtung Betrug!»

Telefonbetrügereien wie der «Enkeltrick» oder die «Falschen Polizisten» sind seit Jahren bekannt. Ihre Zahl nimmt ständig zu, obwohl in der Presse immer wieder über die Gefahren aufgeklärt wird. Die hochprofessionell vorgehenden Banden lassen sich immer neue Tricks einfallen. Seit einiger Zeit grassieren sogenannte «Schockanrufe». Dabei wird den Angerufenen ein schlimmes Ereignis vorgelogen, zu deren Lösung sofort eine

Kautio benötigt wird. Wer auf die Tricks dieser Banden reinfällt, erleidet nicht nur materiellen, sondern häufig auch seelischen Schaden.

Die Veranstaltung «Achtung Betrug!» behandelt das Thema mit Theaterszenen. Diese werden gemeinsam mit dem Publikum spielerisch verändert, um so die Möglichkeit zu bieten, einem Betrug vorzubeugen und sich mit möglichen Folgen auseinanderzusetzen. Dabei gibt es bei aller Ernsthaftigkeit auch etwas zu lachen. Mitarbeitende der Kantonspolizei nehmen ebenfalls an der Veranstaltung teil und beantworten bei Bedarf gerne Fragen aus dem Publikum.



Sunntigstisch in Wald

Kennen Sie den Sunntigstisch für Seniorinnen und Senioren? Nicht selbst kochen und erst noch in netter Gesellschaft essen, das ist die Idee, die hinter dem Angebot steckt. Der Sunntigstisch findet abwechselnd im Pflegezentrum Rosenthal, im Tertianum Grünegg oder im Tabor statt. Allenfalls haben Sie sogar mit der Einladung zum Jubilaren-

anlass einen Gutschein für ein Mittagessen an einem Sunntigstisch erhalten? Der Gutschein kann an einem beliebigen, auf dem Gutschein aufgeführten Sonntag eingelöst werden.

Neu ist auch das Bistro Wabene der Stiftung Wabe, Bahnhofstrasse 26, mit dabei. Erstmals sind seine Türen am Sonntag, 14. April 2024, für Sie geöffnet. Also nichts wie los und bis jeweils am Donnerstag vorher telefonisch beim jeweiligen Sunntigstisch-Anbieter einen Platz reservieren. Selbstverständlich dürfen auch Begleitpersonen ohne Gutschein mitkommen, diese bezahlen den üblichen Restaurantpreis für die Konsumation. Die Sunntigstisch-Daten und die Telefonnummern für die Anmeldung finden Sie auf der Website der Gemeinde (Veranstaltungskalender) oder im Schaukasten der Fachstelle Alter beim Coop. Bei Fragen steht Ihnen Christine Gasser, Altersbeauftragte, gerne zur Verfügung: Telefon 055 256 11 70 oder christine.gasser@wald-zh.ch.

Martin Süss, Gemeindegewreiber

wer · was · wann · wo

«Achtung Betrug!»

Dienstag, 16. April 2024, 14.30 Uhr
Gemeindezentrum Windegg.

Der Anlass ist kostenlos – keine Anmeldung erforderlich.

In Zusammenarbeit durchgeführt und finanziert von: Forumtheaterzürich, Gemeinde Rüti, Reformierte Kirche Wald, Katholische Pfarrei Wald, Abteilung Sicherheit und Gesundheit sowie Fachstelle Alter Gemeinde Wald.





Wald ZH Sicherheit und Gesundheit

Aktionstag gegen Littering im öffentlichen Raum

Zusammen mit Gorilla-Trophy findet auch dieses Jahr der Aktionstag «zäme für ä suubers Dorf» statt:

Samstag, 13. April 2024, Treffpunkt 9:00 Uhr auf dem Schwertplatz, Wald.

Ab ca. 12:00 Uhr werden die Teilnehmer/innen durch den Verkehrsverein gepflegt.

Kommen Sie vorbei und engagieren Sie sich für ein sauberes Wald ZH!



SCHUMACHER

**Sanitäre Anlagen
Wasserversorgungen**

Schumacher AG

Nordholzstrasse 7, 8636 Wald

Tel. 055 246 14 53 (auch 24 h-Pikett)

www.schumacher-sanitaer.ch

Neubau · Renovationen · Reparaturen



STILVOLL SPAREN

Schnyder

Bahnhofstrasse 30
Wald (vis-a-vis Coop)

Mi. & Do. 13.30 - 18.00 Uhr
Fr. 9.00-18.00 Uhr
Sa. 9.00-16.00 Uhr

MODE OUTLET WALD

Denken Sie an einen Verkauf Ihrer Immobilie?

Als Walder setze ich mich für die bestmögliche Vermarktung Ihrer Liegenschaft ein.

professionell, unkompliziert und schnell.



NAWIN
IMMOBILIEN

044 500 23 56
info@nawin.ch



nawin.ch



Einladung zum Energie-Apéro Elektroheizung ersetzen – aber wie?

Die Zeiten, in denen Elektroheizungen eine gute Idee waren, sind vorbei, die Gründe dafür vielfältig. Im Kanton Zürich müssen deshalb bestehende Elektroheizungen und rein elektrische, zentrale Warmwasserboiler bis 2030 ersetzt werden. Planen Sie den Umstieg frühzeitig und informieren Sie sich aus erster Hand zu Themen wie gesetzliche Grundlagen, Sanierungsbeispiele und Fördergelder:

Energie-Apéro am Donnerstag, 25. April, 19 Uhr, in den Räumlichkeiten der EW Wald AG, Jonastrasse 12, Wald. Dauer etwa eine Stunde – anschliessend offerieren wir einen Apéro.

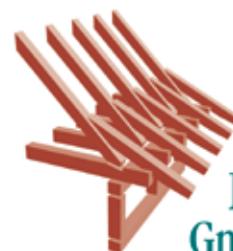
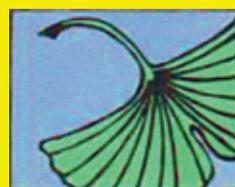
Wir bitten um Anmeldung: ew-wald.ch/energieapero →



Strom – Installationen – Anlagen

055 256 56 56 | ew-wald.ch | shop.ew-wald.ch

Künstler Atelier Biloba www.biloba.ch



**HOLZBAU
METTLEN
GmbH WALD**

Albert Schoch
Mettlen-Güntisberg
8636 Wald ZH, 055/246 16 57

www.holzbau-mettlen.ch

In der Weltklasse angekommen

Zum Abschluss der Biathlon-Weltcupssaison im kanadischen Canmore erlief sich Sebastian Stalder im Massenstartrennen den 12. Rang. Nach einem guten Schiessresultat fehlten ihm nur wenige Sekunden zu einem Top-Ten-Platz. Ein versöhnlicher Abschluss einer durchgezogenen Saison. Als 19. in der Gesamtwertung ist Stalder der bestklassierte Schweizer der Saison 23/24.



Sebastian Stalder ist einer der besten und schnellsten Schützen im Weltcup. (Foto: zVg)

■ **In einem schriftlich geführten** Interview gaben der 26-jährige Sebastian Stalder und sein um ein Jahr jüngerer Bruder Gion Auskunft über ihre eben zu Ende gegangene Saison.

Sebastian und Gion Stalder, wie sind Sie mit Ihrer Saison zufrieden?

Sebastian Stalder: Die Saison habe ich überraschend gut gestartet. Ich konnte mich in vielen Bereichen weiterentwickeln, das sieht man auch an den Resultaten. Es ist mir bis zur Weltmeisterschaft (WM) in Nove Mesto in Tschechien sehr gut gelaufen. Leider ist die WM dann vom Höhepunkt zum Tiefpunkt geworden. Bis auf zwei gute Rennen – die Mixed-Staffel und der Massenstart – war es ein Desaster. Wir konnten vor allem materialtechnisch nicht mit den Besten mithalten. Dies hat sich leider dann über den Rest der Saison so durchgezogen.

Gion Stalder: Im Grossen und Ganzen bin ich mit dem Verlauf der aktuellen Saison zufrieden. Viele Ziele, welche ich mir gesetzt hatte, konnte ich erreichen. Beispielsweise mein Weltcup-Debut zu feiern und dort mit Sebi eine Staffel zu bestreiten. Auch die Quali für die WM war ein riesiges Ziel.

Selbst wenn ich nur als Ersatzläufer dabei war, war es doch eine grosse Ehre. Einige Ziele habe ich aber noch: zum Beispiel das Sammeln von Weltcuppunkten.

Gion, was fehlt noch zur Weltspitze?

Das grösste Defizit habe ich beim Lauftempo und vor allem dabei, dieses über einen gesamten Wettkampf konstant aufrecht zu erhalten. Ich bin aber überzeugt, dass ich durch mehr Einsätze im Weltcup da noch Erfahrungen sammeln kann.

Sebastian, gegenüber letzter Saison war eine klare Steigerung festzustellen. Woher kommt das?

Ich konnte das Training neben der Ausbildung beim Bundesamt für Zoll und Grenzsicherheit BAZG wie geplant durchziehen. Ausserdem komme ich so langsam in das Alter, in dem ein Ausdauerathlet am leistungsfähigsten ist.

Wie sind Sie mit dem Rest der Saison zufrieden? Waren es zu viele Rennen?

Ich wollte eigentlich mehr erreichen, viel mehr. Das Positive ist, dass ich mich in vielen Punkten

weiterentwickelt und Fortschritte gemacht habe. Es gibt nicht manche Athleten, die so viele Rennen laufen. Ich bin stolz, dass ich die letzten zwei Jahre beinahe alles laufen durfte. Dies wird mir auch in Zukunft helfen, die Belastung besser zu ertragen.

Sie gehören zu den schnellsten und besten Schützen im Weltcup? Trainieren Sie dies speziell oder ist das Talent? Wieviel trägt euer selber fabriziertes Gewehr dazu bei?

Ich muss gestehen, dass ich im Schiessbereich eher etwas faul bin. Sicher ist ein gewisses Talent vorhanden, aber ich glaube, ich habe vor allem im mentalen Bereich gut gearbeitet. Und zu meinem Schafft, den ich mit meinem Vater zusammen selber gebaut habe, habe ich einfach volles Vertrauen, das hilft mir sehr.

Ihre besten Resultate erzielen Sie bei den Massenstartrennen. Wieso?

Massenstart liegt mir besonders gut, da ich mich im Feld verstecken kann und gerne das Tempo anderer Läufer übernehme. Auch wenn viele Athleten schneller laufen können, kann ich den meisten im Windschatten ohne Probleme folgen. Zusätzlich mag ich diese Eins-gegen-Eins-Duelle am Schiessstand sehr: die Konkurrenten mit schnellem Schiessen unter Druck setzen und damit einen Vorteil herausholen.

Was sind die Ziele für nächste Saison?

Sebastian: Ich warte weiterhin auf den ersten Podestplatz im Weltcup. Dieses Jahr war ich nah dran, sogar näher als letztes Jahr. Ich habe bereits im ersten Rennen gesehen, dass sogar ein Weltcupsieg durchaus realistisch ist. Wir müssen im Wachsbeereich einiges umstellen, um da mitkämpfen zu können. Ich glaube aber, dass wir das auf die nächste Saison hin schaffen werden.

Gion: Nächstes Jahr möchte ich meinen Startplatz im Weltcup festigen und möglichst regelmässig in die Punkte laufen. Dazu steht im nächsten Winter mit der WM in Lenzerheide ein Karriere-Highlight an, für welches es sich zu qualifizieren gilt. Dort gemeinsam mit Sebi eine Staffel zu bestreiten, wäre der Wahnsinn.

Dies und Das



Damals und heute im Schlipf

Wir haben eben die März-Ausgabe der WAZ gelesen. Es ist wirklich eine tolle Zeitschrift und in jeder Ausgabe ist viel Interessantes über unser Dorf geschrieben. Wir danken an dieser Stelle dem ganzen Redaktionsteam für dieses sehr spezielle Dorfblatt und freuen uns auf weitere WAZ-Ausgaben. Mit Spannung haben wir diesmal die Seite «Damals und heute im Schlipf» aufgeschlagen, denn wir wohnen seit 45 Jahren an diesem Ort. Beim Lesen sind wir jedoch gestolpert und haben uns gewun-

dert, dass bei den Ladenlokalen nur der Naturladen und ein Coiffeur genannt werden, denn es gibt noch einige Geschäfte mehr hier. Nebst uns mit dem Blumenladen sind an der Schlipfstrasse noch Beat Burri mit Spielwaren und Lilly Krakenberger mit dem Engelregentbogen zu finden. Auch mit diesen – im Vergleich zu früher – wenigen Geschäften fühlen wir uns sehr wohl im Schlipf.

Martin Bärtschi & Elisabeth Frei Bärtschi

UHC Laupen: Saisonende NLA



Ab in die verdiente Saisonpause. (Foto: Salome Wildermuth)

Die diesjährigen Playoffs waren zweifelsohne die spektakulärsten, seit der UHC Laupen bei den Frauen in der höchsten Liga der Schweiz mittut. So gewann man nicht nur das erste NLA-Playoffspiel der Vereinsgeschichte, es war ein Sieg gegen niemand Geringeres als die haushohen Favoritinnen Kloten-Dietlikon Jets. Die amtierenden Schweizermeisterinnen und frisch gebackenen Cupsiegerinnen bissen sich an den aufsässigen Laupnerinnen die Zähne aus. Auch wenn nur das erste Spiel der Best-of-Seven-Serie an den Underdog ging (wohlgemerkt mit 8:4), das zweite war ebenso umkämpft und endete nur mit 4:3 für die Jets. In den folgenden beiden Heimspielen konnte Laupen leider nicht an das auswärts Gezeigte anknüpfen.

Die Gäste aus dem Unterland dominierten und die Resultate waren entsprechend. Dass Spiel vier nicht deutlicher ausfiel, war der stark aufspielenden Torhüterin Ivana Früh zu verdanken. Im fünften Spiel der Serie – erneut auswärts – packten die Laupnerinnen nochmals ihr ganzes Potenzial aus. Zwar ging Dietlikon ab der zehnten Minute in Führung und gab diese nicht mehr ab. Dank hochkarätiger Chancen beiderseits blieb das Spiel dennoch bis zum Schlusspfiff spannend.

Bereits haben viele Schlüsselspielerinnen den Vertrag für die nächste Saison unterschrieben. Wie wird sich das vielversprechende Team schlagen? Lässt sich die Qualifikation einmal auf einem höheren als dem siebten Rang abschliessen? (sw)

Aus junger Sicht

Das Hausfest



Der 15. Februar wurde auf den Kalendern rot eingekreist. Wir hörten es von unseren älteren Geschwistern, zählten die Monate, Tage und sogar die Stunden, bis wir es endlich erleben durften: das Hausfest. Jedes Jahr gibt es im Burg-Schulhaus drei spezielle Anlässe: Wintersporttag, Projektwoche und – weitaus am beliebtesten – das Hausfest. Ein paar Wochen zurückgeschaut, als wir noch alles vorbereiteten: Jede Klasse sollte einen Raum gestalten. Alles drehte sich um einen Stadtteil von Los Angeles, in dem grosse Filmstars geboren werden. Hollywood natürlich.

Wochenlang hielten alle ihr Versprechen, nichts und niemandem über die Ideen der Klassen zu erzählen. Meine hatte einen Game-Room. Wir boten etwa Casino-Spiele und Late-Night-Show-Quiz an. Überall wurde gezeichnet, geschrieben, gesägt. Tische wurden weggeräumt, Ballone aufgeblasen, Stoffscheren flogen hin und her. Schneller als erwartet war der grosse Abend da. Der rote Teppich wurde ausgerollt, wir waren bereit zu feiern.

Da war dieser spektakuläre Showblock, der in der Turnhalle stattfand. Nach der kurzen Rede vom Burg-King und von der Burg-Queen führten meine Kollegin und ich einen Hiphop-Tanz auf. Wir hatten uns intensiv darauf vorbereitet, standen nun im Scheinwerferlicht, es war wie im Traum. Wir beide mussten über unsere Schatten springen. Noch nie hatten wir vor einem Publikum getanzt. Doch der Traum war schneller vorbei, als man «Disco» sagen kann. Den Rest der Nacht tanzten wir, bis uns die Füsse wehtaten, und sangen, bis die Stimmen nicht mehr mithalten konnten. Es war ein einmaliges Fest, von dem wir nun unseren jüngeren Geschwistern erzählen können.

Zoe Riggensch Albarrán

Grüezi Werner Engeler



Uhrmacher Engeler: «Nach der Pensionierung nahm ich meine Werkstatt nach Hause, ich muss ja meine vielen Uhren instand halten können. Auch private Aufträge erledige ich noch ab und an.» (Foto: Salome Wildermuth)

■ **«Mechanik interessierte mich** schon während der obligatorischen Schulzeit. Der Götti meines Bruders war Uhrmacher und ich verbrachte jede freie Minute dort. Es war naheliegend, dass ich eine Lehre als Uhrmacher machen würde. Schon während der Lehrzeit zeichnete sich meine Leidenschaft für alte Uhren ab. Als ein Antiquar in der Stadt jemanden suchte, der Uhren für ihn instand setzte, bewarb ich mich nach Absprache mit meinem Lehrmeister. Für ein Trinkgeld reparierte ich nun auch in meiner Freizeit alte Uhren. Dabei lernte ich Fertigkeiten, die ich schliesslich während meines gesamten Berufslebens ausüben sollte.

«Nach Wald verschlug es mich per Zufall.»

Ich war eher ein Städter. Aufgewachsen bin ich in St. Gallen, nach der Lehre wohnte ich berufsbedingt in Wallisellen – nahe bei Zürich. Nach Wald verschlug es mich per Zufall. Die Uhren-Bijouterie Schönenberger suchte einen Geschäftsführer und Uhrmacher. Die Stelle interessierte mich, doch zuerst mussten meine Frau Martha und ich einmal die Landkarte aufschlagen und nachschauen, wo dieses Wald eigentlich lag. Und so kamen wir an einem Sonntag im Winter 1978 einmal hierher.

Doch es war mir schon etwas gar weit im «Juhee» draussen. Zu jener Zeit zudem gefühlte eine einzige grosse Baustelle. So gingen wir wieder nach Hause. Wald gefiel uns (noch) nicht. Als das Inserat einen Monat später wieder in der Fachzeitung erschien, liess es mir doch keine Ruhe. «Nützt's nichts, so schadet's nichts», sagte ich zu meiner Frau und wir suchten den Besitzer für ein Gespräch auf. Dieses Mal war es schönes Wetter. Er nahm uns mit auf die Alp Scheidegg zum Mittagessen, die Kinder konnten in den Stall zu den Tieren und da sah die Welt auf einmal etwas anders aus. Wir sagten zu, zogen zuerst für drei Jahre in die Brüglen und dann konnten wir eine Wohnung in der neu entstehenden Siedlung Sunnetal kaufen, in der wir bis heute leben.

Meine Arbeit als Uhrmacher war vielseitig. Ich bekam Standuhren, Wecker sowie Armbanduhren aller Marken zur Reparatur. Nach einiger Zeit wurde das Geschäft noch durch ein Goldschmiedeatelier erweitert. Bijouterie und das Uhrengeschäft ergänzen sich gut, ab da mussten wir Schmuckaufträge nicht mehr auswärtig vergeben. 1990 konnte ich die Geschäfte in Wald und Rüti vom Besitzer Schönenberger, der pensioniert wurde, abkaufen. Weil wir in Rüti immer wieder mit Einbrüchen zu kämpfen hatten, gaben wir diese Filiale allerdings auf, als der Mietvertrag auslief. Wenn es viel zu

tun gab, sprang auch meine Frau ab und zu bei Botengängen ein. Nach ihrer Lehre stieg unsere Tochter als Verkäuferin im Geschäft mit ein. Das war praktisch, denn sie hütete den Laden, wenn wir mal wieder für längere Zeit abwesend waren. Martha und ich gehen nämlich gerne auf Reisen. 1990 und 1992 besuchten wir meinen Bruder, der nach Guatemala ausgewandert war und dort auf seiner Farm eine Tierzucht betrieb. Das waren richtige Abenteuer. Das Land befand sich eigentlich immer noch im Bürgerkrieg zwischen verschiedenen Guerilla-Organisationen. Man musste sehr vorsichtig sein, wo man sich bewegte.

«Ich mag Abwechslung und entdecke gerne Neues.»

Am liebsten sind wir mit unserem Wohnwagen in Europa unterwegs. Sehr gern reisen wir in Frankreich, da kennen wir uns mittlerweile richtig gut aus. Einmal verbrachten wir einen ganzen Winter in Spanien und ein andermal unternahmen wir eine achtwöchige Rundreise bis ans Nordkap. Ich mag Abwechslung und entdecke gerne Neues. Meine Frau ist genau gleich. Im Frühling fahren wir mit dem Wohnwagen in Richtung Gardasee. Da haben wir einen Stellplatz für zwei Wochen gemietet. Wohin es danach weitergeht, wissen wir noch nicht. Wir haben ja keine Verpflichtungen mehr. Es pressiert uns jeweils gar nicht, wieder nach Hause zurückzukehren. Die Chemie stimmt einfach zwischen uns und mit unserem 15-jährigen Hund organisieren wir uns auch gut.

Wald hat sich sehr verändert, seit wir hierher gezogen sind. Insbesondere kultureller Wandel macht sich bemerkbar. Mit zunehmender Bevölkerungszahl wurde es anonym. Man kauft nicht mehr alles lokal ein, sondern bestellt Waren lieber online. Kleine Läden haben immer mehr Schwierigkeiten, um zu überleben. Auch wir bemerkten den Rückgang in der Nachfrage bereits in den 90er Jahren. Es waren aber auch die grossen Uhrenmarken, die uns durch immer härtere Verträge zwangen, ihre Produkte aus dem Sortiment zu kippen. In einem Ort wie Wald konnte ich die Vorgaben der Fabriken nicht erfüllen. Da ich viele Reparaturen machte und keine hohen Nebenkosten hatte, ging es finanziell zum Glück weiterhin auf, bis ich 2010 in Pension ging.»

aufgezeichnet von Salome Wildermuth ▲▲▲

Wald ZH

Schönes ist überall



Ursula Sobota begann ihr künstlerisches Glück am Stubentisch in Wernetshausen, mit Kreuzstich und Kartoffelstempel, Neocolor und Kartonschachteln. An der Kunstschule in Wetzikon entdeckte sie den Linoldruck. Ihre Liebe gilt dem

Schönen im Alltäglichen. Sylvia van Moorsel stellt in ihren Arbeiten das Alltägliche und das Unscheinbare, manchmal das Vergessene dar. Sie gibt dem vermeintlich Gewöhnlichen mit Farben und Formen ein ästhetisches Gesicht und damit die Würde, die der Alltag verdient. Denn der Sinn des Lebens ist oft im Einfachen und in der Leichtigkeit zu finden.

Freitag, 5. April, 19 bis 21 Uhr Vernissage

Sonntag, 21. April, 10 bis 16 Uhr Finissage

Heimatomuseum Wald

Ursula Sobota, 078 618 27 55, Sylvia van Moorsel, 079 788 28 39

Eintritt: frei

Weitere Ausstellungstermine unter: www.heimatomuseum-wald.ch

Velo- und Kinderartikelbörse



Der Frühling kommt. Zeit, wieder die Velos zu prüfen und à jour zu bringen. Vielleicht merkt man jetzt, dass die Bremsen quietschen oder das Kindervelo ausgedient hat. Der Frühling bietet sich an, wieder mal auszumisten, Platz für Neues zu schaffen. Die Börsen sind eine ideale Plattform, um mit Personen direkt in

Kontakt zu kommen, die Produkte anzuschauen und auch zu testen. Es macht Sinn, die Artikel weiterzugeben und ändern damit eine Freude zu bereiten.

Samstag, 6. April, 9 bis 12 Uhr, Abgabe der Sachen von 8.30 bis 9.30 Uhr

Schwertplatz

Verein Träffpunkt Wald, 077 485 36 36

info@traeffpunkt-wald.ch, www.traeffpunkt-wald.ch

Orgelapéro am Markttag



«Du fragsch, was i möcht singe?» Natürlich die schönsten, glücklichsten Lieder, die mich so richtig in Frühlingsstimmung bringen. Und dann noch in Kombination mit überschwänglichen, volkstümlichen Klängen der fröhlichen Orgel – ja, so

geht die Frühlingssonne auf und bringt Wärme ins Herz. Am nächsten Orgelapéro am Markttag wird das Vokalquartett Orion X zu Gast sein. Wie Lerche,

Nachtigall, Kleiber und Zaunkönig trällern sie uns virtuos und voller Hingabe von goldenem Licht und leidenschaftlicher Liebe.

Mittwoch, 10. April, 11 Uhr

Reformierte Kirche Wald ZH

Fabienne Romer, fabienne.romer@ref-wald.ch

Eintritt frei, Kollekte

Warum heiraten?



Warum soll man heiraten? Und wenn ja, wo und wie? – 121 Fragen rund um Hochzeit, freie Trauung und Taufe beantwortet der in Wald lebende Autor Nicolas Lindt in seinem neuen Buch «Heiraten im Namen der Liebe». Als damals erster freier Ritualgestalter der Schweiz blickt

er zurück auf 1'000 Trauungen, aussergewöhnliche Liebesgeschichten, missglückte Heiratsanträge und – nicht zuletzt – berührende Abdankungen. Ein vielversprechender, spannender Abend mit Nicolas Lindt, der wie kein Zweiter wahre Geschichten erzählen kann.

Freitag, 12. April, 20 Uhr

Bibliothek Wald

Reservation: Bibliothek Wald, bibliothek@wald-zh.ch, 055 246 48 26

Eintritt: Fr. 10.–

Kompost-Fest



Guter, vitaler Boden und lokale Kreisläufe sind Kernthemen einer zukunftsorientierten Gesellschaft. Die Vision einer lokalen Kompostierung in Wald wird am Kompost-Fest vorgestellt und darf konstruktiv diskutiert werden. Viel Wissens-

wertes rund um die Themen Kompostierung und Bodenvitalität wird auf dem Schwertplatz bereitstehen und auch in Workshops praktisch erforscht werden können. Auf vitalem Boden kann es zusammen in eine gute Zukunft gehen.

Samstag, 20. April, 10 bis ca. 21.30 Uhr

Schwertplatz Wald

Christoph Lang, christoph@feuervogel.ch, 079 643 76 01

Eintritt: frei, Kollekte

Werner Brunner / Lara Zürrer ▲▲▲

Weitere Veranstaltungen finden Sie unter

www.wald-zh.ch/anlaesseaktuelles